

Am nächsten Morgen hingen graue Wolken am Himmel; kalt und neblig lag's über der gestern noch so herrlichen Landschaft; mitten im Sommer fing es zu herbsten an.

Tiefensee sah von dem Stübchen aus, das er sich als Atelier eingerichtet hatte, hinaus in die unfreundliche Welt. Es war ihm

Mädchen zu ihm ins Zimmer und sagte, Fräulein Marie lasse schön grüßen und Herr Tiefensee möge das lesen. Dabei überreichte das Kind dem Künstler ein Zeitungsblatt, in dem ein Briefchen lag. Hastig öffnete Tiefensee das letztere und las. Es waren nur wenige Worte, die in dem Briefe standen. Aber diese wenigen Worte



Photographieverlag der Photogr. Union in München.

Großvaters Märchen. Nach dem Gemälde von W. K. Leigh.

heute ganz anders zu Muthe, wie sonst. Trüb und schwer lag's ihm auf der Seele und er konnte sich doch nicht sagen, warum. Da er in dieser Stimmung an keine gedeihliche Arbeit denken konnte, begann er, einem Freunde in der Hauptstadt zu schreiben, um durch diesen vielleicht etwas über seine Bilder zu erfahren, deren Schicksal sich bald entscheiden mußte. Während er schrieb, trat ein kleines

mußten schwerwiegende, mußten sehr bittere sein. Ein tiefer Schatten hatte sich über das schöne Gesicht des jungen Künstlers gelegt, als er jetzt den Brief weglegte und nach der Zeitung griff.

Mit zitternder Hand hielt er das Blatt und las. Auch hier nur wenige Worte, aber ebenso bitter, wie jene im Briefe seiner Verlobten. Tiefensee sank auf einen Stuhl nieder und stützte das